

## Die Gefängniszelle

*Vladimir Garrido hatte eine eigene Baufirma mit mehreren Beschäftigten. Auch seine Auftragsbücher waren voll. Doch dann mit der spanischen Wirtschaftskrise bezahlten seine Kunden ihre Rechnungen nicht mehr, dann ereilte die Pleite auch ihn. Nun wohnt er wieder bei seinen Eltern, in seinem Kinderzimmer, mit 39. Er nennt es „meine Gefängniszelle“.*

Veronika Frenzel, Tagesspiegel, 18.04.2012

1 Er starrt schon lange auf die Deckenlampe, die schräg über seinem Bett hängt und die  
2 Form eines Flugzeugs hat, als um acht Uhr der Wecker klingelt. Ring-ring-ring.

3 Vladimir Garrido dreht den Kopf langsam zum Fenster. Davor steht ein dunkelblau  
4 lackierter Schreibtisch, ein Modell aus den 80ern. Vladimir Garrido, 39, schläft in  
5 seinem alten Kinderzimmer. Er nennt es „meine Gefängniszelle“. Sein Gefängniswärter  
6 ist die spanische Wirtschaftskrise.

7 Ring-ring-ring.

8 Es dauert einige Sekunden, dann schlägt er mit der flachen Hand auf den Wecker.

9 So wird es kurz darauf erzählen, nachdem er aus dem Bett gesprungen ist wie ein  
10 Gejagter.

11 Die Jeans übergestreift hat, zwei Stockwerke hinuntergelaufen ist, immer zwei Stufen  
12 auf einmal nehmend. Unten angekommen die Tür zur Küche aufgestoßen hat, in der  
13 seine Eltern schon am Frühstückstisch sitzen. Plötzlich ist er ganz ruhig. Er murmelt  
14 „Buenos días“ – Guten Morgen. Und sagt erst mal nichts mehr, bis er den Kaffee  
15 ausgetrunken hat. Das Toastbrot, das seine Mutter ihm auf den Teller gelegt hat, rührt er  
16 nicht an. Dann fragt er seine Eltern, fleht fast: „Gibt es etwas zu tun? Am Haus? Im  
17 Garten?“

18 Er dehnt die Worte, so weit es geht, und als es klingt, als würde er enden, hängt er  
19 doch noch eine Frage an. „In der Garage?“ Als ob er eine Antwort verhindern wolle, aus  
20 Angst vor ihr. Die Mutter legt den Kopf schräg, sieht ihn liebevoll an – oder mitleidig.  
21 So genau lässt sich das nicht sagen. Der Vater schüttelt kurz den Kopf, antwortet, „hast  
22 ja gestern schon alles erledigt“.

23 Vladimir Garrido geht wieder nach oben in sein Kinderzimmer. Setzt sich auf das  
24 Bett, nimmt die Flamenco-Gitarre in die Hand, spielt ein paar Akkorde, legt sie weg.  
25 Heute ist ein schlechter Tag. Wieder einmal.

26 Früher war die Gitarre für ihn alles. Er konnte es nicht erwarten, von der Arbeit nach  
27 Hause zu kommen und sie in die Hand zu nehmen. Aber seit einem Jahr ist die Gitarre  
28 nur ein Spielzeug.

29 Im Februar 2011 ging die kleine Baufirma von Vladimir Garrido pleite. Er war  
30 selbstständiger Unternehmer und haftete mit seinem gesamten Vermögen. Er musste  
31 seine Wohnung in Granada aufgeben und irgendwie auch sein Leben. Die Bank nahm

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

32 ihm alles, was er hatte, als Letztes den Computer. Er zog zurück zu den Eltern, in ein  
33 kleines Reihenhaus am Rand der Stadt, von wo er vor mehr als 15 Jahren weggezogen  
34 war. Er war keiner von jenen Spaniern gewesen, die das Elternhaus nicht verlassen  
35 wollten.

36 Fast alle Tage sind seitdem schlechte. An den wenigen guten hat sein Vater ein  
37 bisschen Arbeit für ihn. Vladimir Garrido hat schon das Haus geweißelt, die  
38 quietschende Küchentür repariert, ein Regal für die Werkzeuge in der Garage gebaut,  
39 zwölf Mal den Rasen gemäht.

40 „Mir geht’s nur gut, wenn ich arbeite“, sagt er auf seinem Bett sitzend, das unter der  
41 Dachschräge steht. Sein Zimmer ist klein, zehn Quadratmeter vielleicht. Vladimir  
42 Garrido steht wegen der Schräge gebückt auf, geht zum Fenster. Von dort blickt er –  
43 immer noch gebückt, auch ohne Schräge – auf die roten Ziegel der gleichförmigen  
44 Reihenhäuser gegenüber. „Wenn ich den ganzen Tag nichts zu tun habe, habe ich keine  
45 Lust auf gar nichts.“ Er sieht hinaus, blinzelt nicht. „Ich komme mir nutzlos vor.  
46 Manchmal denke ich, ich werde nie wieder arbeiten, nie wieder unabhängig sein.“

47 Vladimir Garrido ist einer von mehr als fünf Millionen arbeitslosen Spaniern und  
48 einer von knapp 60 000 Kleinunternehmern im Land, die allein im vergangenen Jahr  
49 Konkurs anmelden mussten. Die Aussichten sind nicht gut. Die Arbeitslosenzahlen  
50 steigen weiter, bald könnte jeder Vierte ohne Job sein.

51 „Das Hauptproblem von Spanien ist die extrem hohe Arbeitslosigkeit, nicht die  
52 Verschuldung“, schreibt Vicenç Navarro, Wirtschaftsprofessor an der Universität  
53 Pompeu Fabra in Barcelona in der Zeitung „El País“. Sie sei Anfang, Mitte und Ende  
54 eines Teufelskreises. Ohne Job geben die Menschen weniger Geld aus. Die Firmen  
55 machen weniger Umsatz, viele gehen deshalb irgendwann pleite. Denn in der Krise  
56 vergeben die Banken auch immer weniger Kredite. Zuletzt ist die Vergabe im  
57 Durchschnitt um vier Prozent gesunken. Die Wirtschaft schrumpft, das  
58 Bruttoinlandsprodukt (BIP) sinkt. Damit steigt wiederum auch der Anteil der Schulden  
59 am BIP. Derzeit liegt das spanische Staatsdefizit bei 8,5 Prozent.

60 Die europäische und auch spanische Antwort auf den Teufelskreis und die  
61 Schuldenkrise: Sparmaßnahmen. Der konservative spanische Ministerpräsident Mariano  
62 Rajoy hat sich mit den Euro-Finanzministern geeinigt, dass Spanien am Ende des Jahres  
63 ein Defizit von 5,3 Prozent erreichen soll. Um das zu schaffen, will er 37 Milliarden  
64 Euro einsparen. Der Etat für sämtliche Ministerien wurde um knapp 17 Prozent gekürzt.  
65 Sozialleistungen werden beschnitten, Steuern erhöht, Staatsbedienstete entlassen. Die  
66 Arbeitslosigkeit wird also weiter steigen.

67 Diese Woche hat sich gezeigt: Die Märkte belohnen die enormen Sparanstrengungen  
68 der Spanier nicht. Investoren wollen für Kredite immer mehr Geld. Die Zinsen für  
69 zehnjährige Staatsanleihen überstiegen am Montag erstmals die kritische Marke von  
70 sechs Prozent. Griechenland, Irland und Portugal mussten Gelder aus dem  
71 Rettungsfonds beantragen, als sie die Marke von sieben Prozent erreicht hatten. Sie  
72 fanden nicht mehr genügend private Geldgeber.

73 Es gibt Experten, die sagen, Sparen sei nicht die Lösung, um Arbeitslosigkeit und  
74 Staatsverschuldung zu entkommen. Einer von ihnen ist Luis Garicano,  
75 Wirtschaftsprofessor an der London School of Economics. Mit ziemlicher Sicherheit  
76 reichten die Sparmaßnahmen sowieso nicht aus, um das Defizitziel zu erreichen, sagt er.

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

77 Spanien müsste doppelt so viel einsparen wie derzeit geplant, um das angepeilte 5,3-  
78 Prozent-Ziel zu erreichen. Garicano nennt das eine „Mission impossible“. Er sagt auch:  
79 Die Märkte haben weniger Angst vor den spanischen Schulden als vor den Folgen der  
80 Sparmaßnahmen. Denn die hätten das Potenzial dazu, die Wirtschaft zu zerstören und  
81 den Teufelskreis nur noch weiter anzuhetzen. Vladimir Garridos Fall zeigt, dass das  
82 stimmen kann.

83 Eigentlich gehört er zu denjenigen, die Spanien retten könnten, er ist ein Macher. Er  
84 stammt aus einer Unternehmerfamilie, schon sein Vater hatte eine Firma, spezialisiert  
85 auf Stahlbau. Seit er zehn Jahre alt war, half er am Wochenende im Betrieb aus. Später  
86 machte er dort seine Ausbildung zum Stahlbauer. Mit 25 gründete er eine eigene Firma.  
87 Auch seine beiden älteren Brüder sind Unternehmer, einer verkauft T-Shirts, der andere  
88 hat eine Autowerkstatt. Der Vater hat seinen drei Söhnen immer eingebläut, niemand  
89 müsse arbeitslos sein, wenn er das nicht wollte.

90 Nach der Pleite seiner Firma blieb Vladimir Garrido nichts anderes übrig, als sich  
91 arbeitslos zu melden. Keiner seiner Freunde, Brüder, Bekannten oder früheren  
92 Geschäftspartner hatte Arbeit für ihn. Alle mussten Mitarbeiter entlassen, um  
93 weitermachen zu können. Mittlerweile haben viele von ihnen Konkurs angemeldet. Auf  
94 dem Arbeitsamt erklärte man ihm, dass er als Stahlbauer auf dem Arbeitsmarkt derzeit  
95 keine Chance habe. „In der Baubranche gibt es nichts“, sagte die Jobberaterin ihm.  
96 Dann schickte sie ihn weg. Die frühere Boombranche, verantwortlich für Spaniens  
97 Aufstieg, ist tot. Vladimir Garrido würde gerne ein neues Geschäft aufbauen. Doch die  
98 Schulden erdrücken ihn.

99 Ausgerechnet eine religiöse Bruderschaft aus Granada war es, die Vladimir Garrido in  
100 den Ruin getrieben hat, eine von den Gruppen, die während der spanischen Karwoche,  
101 der Semana Santa, Christus- und Marienstatuen durch die Stadt tragen. Es war ein  
102 großer Auftrag, die Bruderschaft wollte ein neues Haus für die Marienstatue, Vladimir  
103 Garrido rechnete mit 12 000 Euro Gewinn. Er plante, kaufte die Materialien, begann mit  
104 dem Bau. Seine fünf Angestellten waren auf der Baustelle beschäftigt, drei Monate  
105 lang. Dann war die Bruderschaft zahlungsunfähig. Und seine Firma war am Ende.

106 Es war ein Untergang, der sich angekündigt hatte. Der letzte Auftrag sollte der  
107 Rettungsanker für das Unternehmen sein. Als Garrido ihn annahm, hatte er schon  
108 Ausstände von knapp 20 000 Euro. Im September 2008 war ein Tankstellenbetreiber  
109 pleitegegangen, während Garrido dessen Dach erneuerte. Damals dachte Garrido noch,  
110 er würde sein Geld, 5000 Euro Material- und Personalkosten, aus der Insolvenzmasse  
111 bekommen. Doch erst kassierten die Banken ihre Kredite, und als Garrido an der Reihe  
112 hätte sein sollen, war kein Geld mehr übrig.

113 „Als ich das erste Mal auf meinen Ausgaben sitzen blieb, konnte ich es nicht fassen“,  
114 sagt er heute. Immer noch blickt er aus dem Fenster seines Kinderzimmers, ins Nichts.  
115 „Zehn Jahre lang hatte ich meine Firma damals, und niemals war so etwas  
116 vorgekommen. Bis dahin hatten alle bezahlt, manche früher, manche später. Aber immer  
117 hatte ich mein Geld bekommen.“ Bis kurz vor der Krise war es in Spanien normal,  
118 keinen Cent zu kassieren, bevor ein Auftrag abgeschlossen war. Erst seit Firmenpleiten  
119 normal geworden sind, ist ein Vorschuss für die Materialien oder eine Anzahlung  
120 üblich.

121 Als im Oktober 2008 das zweite Mal ein Auftraggeber Insolvenz anmeldete – dieses  
122 Mal war es ein Hotel, Garrido hatte gerade die Arbeiten an den Balkonen

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

123 abgeschlossen, suchte er Hilfe. Er fand ein Versicherungsunternehmen, das Firmen  
124 gegen die Insolvenz von Auftraggebern absicherte. Der Deal: Wenn Garrido pro Quartal  
125 2500 Euro zahlte und jeden Auftrag von der Firma absegnen ließ, versprach der  
126 Versicherer, 80 Prozent der Rechnung zu begleichen, sollte der Geschäftspartner nicht  
127 zahlen können. Allerdings erst neun Monate nach Vertragsunterzeichnung. Garrido ließ  
128 sich darauf ein.

129 Zwei Jahre ging das gut. Als das dritte Mal ein Auftrag platzte, musste Garrido einen  
130 Kredit aufnehmen, um die Gehälter seiner Angestellten zahlen zu können, bis die  
131 Versicherung nach neun Monaten die 80 Prozent der Auftragssumme erstattete. Beim  
132 vierten Mal musste er vier Angestellte entlassen. Er verzichtete monatelang auf sein  
133 eigenes Gehalt, schließlich halbierte er es auf 800 Euro netto.

134 Dann kam der Auftrag der Bruderschaft. Vladimir Garrido hoffte, dass mit dem  
135 Großauftrag alles besser werden würde. Doch als die erste Zahlungsfrist verstrichen  
136 war, hatte er immer noch kein Geld erhalten. „Da ahnte ich eigentlich schon, was  
137 passieren würde“, sagt er. Die Bruderschaft zögerte die Zahlung der Materialkosten  
138 immer wieder hinaus. Nachdem er zum zehnten Mal bei der Sekretärin um sein Geld  
139 gebettelt hatte, 20 000 Euro, überwies man ihm ein Drittel. „Obwohl ich kein gutes  
140 Gefühl hatte, machte ich weiter. Ein anderer Auftrag war ja nicht in Sicht, die  
141 Materialien waren schon bezahlt. Was hätte ich tun sollen?“

142 Kurz bevor das Gebäude fertig war, meldete die Bruderschaft Insolvenz an.

143 Die Zeit, bis der Versicherer für 80 Prozent der Auftragssumme aufkommen würde,  
144 konnte sein Unternehmen nicht überstehen. Einen weiteren Kredit, um die Gehälter der  
145 Angestellten zu bezahlen, würde die Bank ihm nicht geben.

146 Seitdem ist Vladimir Garrido nicht nur ohne Arbeit. Er hat auch einen Berg Schulden,  
147 mehr als 60 000 Euro. Er muss Kredite zurückzahlen, für Abfindungen aufkommen und  
148 die Mehrwertsteuer, die er für den letzten großen Auftrag in Rechnung gestellt, aber nie  
149 bekommen hat, an das Finanzamt abführen. Jeden Monat werden knapp 500 Euro von  
150 seinem Konto eingezogen, neun Jahre noch.

151 Vladimir Garrido hätte den Betrag nicht, wenn sein Vater ihm das Geld nicht  
152 überweisen würde. Als Selbstständiger hat er keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld.  
153 Sozialhilfe gibt es zwar auch in Spanien, um die 400 Euro monatlich. Anspruch hat  
154 jedoch nur, wer keine andere Hilfe erhält. Wer wie Vladimir Garrido bei den Eltern  
155 wohnen kann, bekommt nichts.

156 Für den Vater ist es nicht leicht, jeden Monat 500 Euro aufzubringen, er bekommt nur  
157 eine kleine Rente. Aber ihm bleibt nichts anderes übrig. Zahlt er nicht, kommt der  
158 Gerichtsvollzieher. Vladimir Garrido ist bei den Eltern gemeldet. Sie haften jetzt mit  
159 ihrem Privatvermögen für die Schulden des Sohns. Sie müssten ihn vor die Tür setzen.

160 Am Abend verlässt Vladimir Garrido sein Kinderzimmer noch einmal. Er will einen  
161 Film sehen, der einzige Fernseher steht im Wohnzimmer. Als er einschaltet, laufen die  
162 Nachrichten. Und Vladimir Garrido weiß: Morgen wird wieder ein schlechter Tag.